

August Schmauß

26. 11. 1877–10. 10. 1954

Seit dem Jahre 1935 war Geh. Regierungsrat Prof. Dr. August Schmauß ordentliches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse unserer Akademie. Er starb in München am

10. Oktober 1954 als ordentlicher Professor für Meteorologie und Vorstand des Meteorologischen Instituts der Universität und des Meteorologischen Instituts der Forstlichen Forschungsanstalt München.

Sein Ausbildungsgang war ungewöhnlich. Zunächst schloß er ein vierjähriges Studium der Mathematik und Physik in München im Jahre 1900 mit der Lehramtsprüfung für beide Fächer und mit der Promotion in Physik ab. Wegen der besonderen Begabung, die er schon damals erkennen ließ, erhielt er anschließend zweimal das „Lamont-Stipendium“, das jeweils für zwei Jahre ein sorgenfreies Studium ermöglichte. So folgte seinen ersten Studienjahren in München ein nochmaliges vierjähriges Studium von 1900 bis 1904 in München und Berlin. Hierbei pflegte er nicht nur sein eigenes Fachgebiet, auch nicht nur die Naturwissenschaften, sondern hörte in der juristischen, medizinischen und theologischen Fakultät Vorlesungen. Freudig und in großer Dankbarkeit sah er sein ganzes Leben lang auf diese entscheidenden Jahre zurück. In jener Zeit wurzelte seine Liebe zur universalen Bildung und sein Verstehen auch weit entfernter Wissenschaftsgebiete. Später, als Direktor der Landeswetterwarte, verbrachte er täglich einige Stunden in der Bayerischen Staatsbibliothek, um sich weit über die Grenzen seiner Meteorologie hinaus über den Fortschritt in allen Bereichen der Wissenschaft zu unterrichten. Diese Universalität vermochte er gerade als Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu betätigen und er war ihr daher mit besonderer Liebe zugetan.

1904 bis 1906 war Schmauß erster Assistent von Wilhelm Röntgen am physikalischen Institut der Universität München. Seine Laufbahn als Meteorologe begann er am 1. April 1906, als er als erster Adjunkt in die Meteorologische Zentralstation eintrat und nach seines schon damals kranken Vorgängers Tod deren Leitung am 1. Dezember 1910 übernahm. Die junge Wissenschaft der Meteorologie konnte in jener Zeit noch in dem schlichten Lehrbuch von J. v. Hann nahezu erschöpfend dargestellt werden. Ihre kurz darauf einsetzende gewaltige Ausweitung beruhte auf der Eroberung der dritten Dimension der Atmosphäre durch den Freiballon, das Flugzeug und die Radiosonde und auf der Entwicklung der modernen Nachrichten-

technik, welche die Aktualität der erarbeiteten Wetterkarte und die Verbreitungsmöglichkeit der Wettervorhersage ins Ungeahnte steigerte. Schmauß ging hier führend voran, indem er die Meteorologische Zentralstation (die zu Ende des ersten Weltkriegs die Bezeichnung Bayerische Landeswetterwarte erhielt) zu einer idealen Forschungsstätte und zugleich praktischen Wetterdienstzentrale ausbaute. Der tägliche Wirtschaftswetterdienst, die Aerologie mit den Registrierballonaufstiegen, die alpine Meteorologie mit den Observatorien auf der Zugspitze und dem Hohen Peißenberg, die Landesklimatologie Bayerns mit der Unterhaltung des bayerischen Beobachtungsnetzes und die Bioklimatologie in enger Fühlungnahme mit den Medizinern wurde in eigenen Abteilungen gepflegt. Dazu kam die Bibliothek, die er als Grundlage aller wissenschaftlichen Weiterarbeit besonders pflegte und ausgestaltete. Nach dem ersten Weltkrieg trat die Betreuung der Flugwetterwarten (ehe der Flugwetterdienst auf das Reich übergang) hinzu. Auch schuf er damals eine land- und forstmeteorologische Abteilung, die den neuen Bedürfnissen der angewandten Klimatologie entgegenkam.

Weit über die Grenzen Bayerns hinaus wurde die Münchener Landeswetterwarte zum Vorbild einer fruchtbaren, mit erstaunlich geringem Aufwand arbeitenden Zentrale eines Länderwetterdienstes. Einzigartig war, daß Schmauß in Person die tägliche Wettervorhersage abfaßte und die damit verbundenen steten Angriffe aus der Öffentlichkeit, die den Praktiker des Wetterdienstes wie einen Politiker treffen, auf sich nahm. Seine in fünf Auflagen erschienene Schrift: „Das Problem der Wettervorhersage“ galt nicht nur dem Fachwissenschaftler, sondern diente fast in erster Linie der Unterrichtung der Öffentlichkeit über Möglichkeit und Grenzen des Vorhersagedienstes. Auch kämpfte er immer dafür, daß die Schulen den so überaus dankbaren Stoff der Wetterkunde im Unterricht pflegen sollten.

Im Jahre 1922 wurde er als Nachfolger G. Hellmanns an die Universität Berlin und zum Leiter des Preußischen Meteorologischen Instituts berufen. Sofort bemühte man sich allseits, ihn für Bayern und München zu erhalten. Er wollte auf eine Annahme des Rufs verzichten, wenn die zwei dringenden Erfordernisse für seine weitere Arbeit in Bayern erfüllt würden: der Neu-

bau der Landeswetterwarte und die Vertretung der Meteorologie an der Münchener Universität durch ein Ordinariat. Schon 1878 war bei Gründung der Meteorologischen Zentralstation ihre Unterkunft in einem gemieteten Privathaus als ein Provisorium bezeichnet worden. Aber die mannigfachen Neubauprojekte waren nicht verwirklicht worden. Für die Vertretung der Meteorologie an der Universität München aber hatte er bislang keine Schritte unternommen aus Sorge, sein sachliches Anliegen müsse als ein persönliches mißverstanden werden.

Schmauß blieb in München, als ihm die Erfüllung beider Wünsche zugesagt wurde. Am 1. Oktober 1922 erhielt er Titel, Rang und Rechte eines ordentlichen Professors und wurde einen Monat später auch zum Leiter des wiedererstehenden Meteorologischen Instituts der Forstlichen Versuchsanstalt ernannt. Zum 1. April 1923 war dann das planmäßige Ordinariat für Meteorologie errichtet. Von da ab war Schmauß nur noch „im Nebenamt“ Direktor der Bayerischen Landeswetterwarte. Zu dem versprochenen Neubau jedoch ist es niemals gekommen, worunter Schmauß sehr gelitten hat.

Der bayerische Wetterdienst fand ein jähes Ende, als 1934 der Reichswetterdienst geschaffen wurde. Andere übernahmen das Lebenswerk von A. Schmauß. Er mußte sich auf seine Hochschultätigkeit zurückziehen. Ein „Meteorologisches Institut der Universität“ übernahm die Forschungsaufgaben der am 15. November 1934 aufgelösten Landeswetterwarte. Eine abermalige Berufung an die Universität Berlin 1937 lehnte er ab. Im zweiten Weltkrieg ging sein Institut am 27. November 1944 in den Flammen des Luftkriegs unter. Die große Spezialbibliothek des Instituts hatte er durch rechtzeitige Auslagerung gerettet.

Nach dem Zusammenbruch von 1945 gehörte Schmauß zu den wenigen Professoren, die an der Universität verbleiben konnten. Damit war ihm eine große Verantwortung und eine schwere Arbeitslast auferlegt. Der Wunsch der bayerischen Ministerien, zum alten bayerischen Wetterdienst zurückzukehren, wurde nach den ersten Vorarbeiten durch Erlaß der Besatzungsmächte hinfällig. In einer Notunterkunft des Instituts arbeitete Schmauß noch tatkräftig am Wiederaufbau mit, bis er sich als Siebzigjähriger im Jahre 1948 emeritieren ließ.

Auf fast allen Teilgebieten der Meteorologie hat Schmauß Bahnbrechendes geleistet; 422 Veröffentlichungen bezeugen das. Zum Beginne seiner Wirksamkeit entwickelte er Technik und Auswertung der neuen Registrierballonaufstiege so, daß München bald als Vorbild galt. In den „Münchener Registrierballonaufstiegen“ veröffentlichte er regelmäßig von 1906 bis 1915 die Ergebnisse, von 1912 bis 1922 in den „Münchener Aerologischen Studien“ den wissenschaftlichen Ertrag, insbesondere zur Klärung der Vorgänge an der „oberen Inversion“, wie man damals sagte, dem Grenzbereich zwischen der Troposphäre und Stratosphäre. Der von Bjerknes entdeckten Polarfront stellte er die Äquatorialfront gegenüber. Seine Idee, die Atmosphäre als Kolloid aufzufassen, erwies sich in vieler Hinsicht, vor allem für das Verständnis der Niederschlagsbildung, überaus fruchtbar; mit A. Wigand gemeinsam legte er das Ergebnis dieser Forschungen in dem Büchlein: „Die Atmosphäre als Kolloid“ (1929) dar, das leider nicht mehr neu aufgelegt wurde. Sein Interesse für die alpine Meteorologie, das in der Pflege der Bergobservatorien Zugspitze und Hohenpeißenberg kund wurde, führte ihn auch zu den bioklimatischen Auswirkungen des Alpenklimas (Föhnforschung) und brachte ihn in enge Fühlung mit der Ärzteschaft. Ein neues Forschungsgebiet erschloß er mit der Entdeckung der „Singularitäten“, das sind jahreszeitlich gesteuerte Witterungsanomalien, um deren Realität und Deutung noch heute bei uns der Kampf tobt, während in anderen Kontinenten erstaunliche Bestätigungen der Schmaußschen Grundgedanken gefunden werden. Im Alter beschäftigte er sich in analoger Weise mit den tageszeitlich gebundenen Wettervorgängen.

Eine besondere Begabung war seine Fähigkeit zu ganz schlichten, aber meist überraschenden und beim Deutungsversuch höchst ertragreichen Naturbeobachtungen. Er war stets auf Entdeckungsreise, auch bei jedem Spaziergang. Einen kleinen Einblick in diese Gabe voll Anregungskraft gewinnt man beim Studium seiner „Randbemerkungen“, in denen er Gelegenheitsbeobachtungen solcher Art in zwangloser Folge mitteilte. Die ersten Randbemerkungen erschienen unter dem Eindruck der vielfachen Beobachtungen während seines meteorologischen Beratungsdienstes im ersten Weltkrieg im Jahre 1918, die letzten im Jahre 1951.

In der deutschen Meteorologie hatte Schmauß ein ungewöhnliches Ansehen, das er nicht nur seiner beruflichen Leistung, sondern auch seiner lebenswürdigen, lautereren und wahrhaft gütigen Persönlichkeit verdankte. 1923 berief ihn die Deutsche Meteorologische Gesellschaft zum ersten Vorsitzenden; er behielt dies Amt (entgegen der Regel) bis zu seinem Tode, von allen verehrt und umliebt. Die Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte ihn 1932, die Bayerische Akademie der Wissenschaften 1935 zum Mitglied. Zahlreiche andere Ehrungen wurden ihm zuteil, die aber seine innere Bescheidenheit nicht verändern konnten.

Im Februar 1954 hielt er seine letzte Vorlesung. Im Sommer des gleichen Jahres überwältigte ihn unerwartet rasch die Krankheit. Die in Hamburg vom 8. bis 11. Oktober 1954 tagende Deutsche Meteorologische Gesellschaft grüßte er als ihr erster Vorsitzender noch mit einem vom Krankenbett aus diktierten Brief. Noch während dieser Tagung starb er am 10. Oktober 1954 in München. Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München, die Forstliche Forschungsanstalt München und der Deutsche Wetterdienst gedachten seiner in Dankbarkeit und Liebe in einer Feierstunde am 16. November 1954 in der Universität München.

Zwei ausführliche Lebensbeschreibungen von A. Schmauß findet man bei: 1. L. Weickmann, Gedächtnisrede für Geheimrat Prof. Dr. August Schmauß, Meteorolog. Rundschau 8, 1-6, 1955, und 2. R. Geiger, Das Leben von August Schmauß, Ann. d. Meteorologie 7, 161-172, 1956. Ein vollständiges Verzeichnis seiner Veröffentlichungen gab H. Zierl, Meteorolog. Rundschau 1, 170-175, 1947, mit Nachtrag von H. Zierl und M. Schlegel, ebenda 8, 6-7, 1955.

Rudolf Geiger